

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

20.5.1870 (No. 117)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 117.

erschint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr., durch die Post
gegen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Freitag, 20. Mai

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

× Vom zeitgenössischen Schwindel.

Mit der Ueberschrift: „Der Geldmarkt“ kommt von jenseits des Ozeans aus den nordamerikanischen Unionsstaaten ein Flugblatt, das die fabelhafteste Beschwelung des europäischen Publikums durch nordamerikanische Spekulanten aufdeckt. Man vernehme in thunlichster Kürze den Verhalt:

Die Aufmerksamkeit des ganzen Landes ist gegenwärtig auf die großartigen Räubereien gerichtet, welche an den öffentlichen Ländereien verübt werden. Senator Thurman verrichtet eine schwere Arbeit in der sehr notwendigen Blossstellung dieser Betrügereien. Vor wenigen Tagen machte er von seinem Sitze in dem Ver. Staaten-Senat aus die Angabe, daß, wie offiziell nachzuweisen sei, an vier der Pacific-Eisenbahngesellschaften — die Union, Central, Atlantic und Northern — Landverwilligungen im Gesamtbetrag von Ein Hundert und vier und zwanzig Millionen Acker gemacht worden seien! Beinahe so viel Land als die Staaten Ohio, Indiana, Illinois und Michigan zusammen enthalten, fünfmal soviel als der Staat Ohio groß ist. Zu diesem wurden 58 Millionen Acker an andere Eisenbahngesellschaften verschenkt, was zusammen Ein Hundert zwei und achtzig Millionen Acker beträgt — eine Verwilligung im Ganzen von mehr Land, als das gesammte Territorium enthält, welches man früher den großen Nord-Westen zu nennen pflegte. Dies kam zur Sprache während die Bill, die nördliche Pacific-Eisenbahn betreffend, zur Berathung vorlag. — Dieser Gesellschaft waren von der Regierung zu Gunsten der genannten Bahn die größten Vortheile eingeräumt; dieselbe verlangt aber jetzt noch mehr, nämlich, daß für eine Zweiglinie von Portland, Oregon, nach Puget Sound, welche jetzt nur ein Wegerecht besitzt, eine Landverwilligung gemacht werde; daß die Gesellschaft autorisirt werde, auf ihre ganze Linie und an alle ihre Ländereien eine Hypothek aufzunehmen zu dürfen, und daß ihr noch mehr Land gegeben werde, als sie unter den bestehenden Gesetzen jetzt erhalten kann. Außer der Verwilligung durch die nun 6 Jahre alte Kongress-Akte verlangt die Gesellschaft jetzt eine Vervollständigung in der Art, daß ihr die Hälfte des Landes von einem Gürtel von hundert Meilen Breite über den Continent gegeben werde. Ueber die Manipulation, theilt das Flugblatt mit: Ungefähr 5 Mill. Dollars von 7procentigen goldtragenden Bonds wurden ursprünglich in zwölf Theile unter einem „Ring von Operatoren“ — ein engerer Kreis von Spekulanten — vertheilt, um dann nochmals und wiederum getheilt zu werden, bis sie endlich in die Hände kleiner Kapitalisten und von Leuten fallen, welchen es schwer ankommen wird, den Verlust zu tragen, der unvermeidlich ist, ehe das Unternehmen produktiv werden kann, wenn dasselbe es je werden sollte. Die fünf Millionen Bonds, welche

jetzt verkauft werden, sind zum Bau von 200 Meilen des östlichen Endes der Bahn bestimmt — eine Summe, welche nach dem Ueberschlag von Sachverständigen mehr als doppelt so groß ist, als die zum Zweck notwendige, und also, wenn der Ueberschlag richtig ist, einen sehr hübschen Ueberschuß von mehr als zwei und ein halb Millionen Dollars den Kontraktoren und ihren Verbündeten als Profit übrig läßt.

Als die Gründer dieser Bahn (Northern Pacific) um die Erlaubniß zur Ausführung derselben und um diese enorme Landverwilligung nachsuchten, eine solche, wie sie nie vorher gemacht worden, betheuert sie, daß sie mit dieser und ohne irgend eine Geldunterstützung und ohne irgend eine Hypothek auf die Bahn, wodurch Jemand beschwindelt werden könnte, Hand ans Werk legen und die Bahn bauen würden. Sie bekannnten sich zu der äußersten Ehrlichkeit. Statt dieses ehrlichen Verfahrens aber, sagt der Senator Thurman, verlangen sie vom Kongress die Autorisation zur Aufnahme einer Hypothek, nicht einfach auf die Bahn, sondern auf die geschenkt erhaltenen Ländereien, auf jeden Dollarswerth von Eigenthum, das sie besitzen, Real- oder Personal-Eigenthum oder beides zusammen, und nicht auf dieses allein, sondern auch auf ihre Korporationsrechte und das Recht eine Korporation zu sein. Wenn die Erlaubniß zu dieser Hypothek gegeben wird — eine Hypothek ehe eine einzige Schaufel Erde ausgegraben, ehe überhaupt etwas gethan worden; eine Hypothek auf diese Bahn ohne irgend welche Beschränkung in Bezug auf den Verkaufspreis der Bonds — was, frage ich, wird das schließliche Schicksal der Bahn unter einer solchen Hypothek sein — einer Hypothek ohne Beschränkung im Betrag, unter welcher zwei Hundert Millionen Dollars in Bonds auf den Markt geworfen werden können, ohne irgend eine Limitirung in Bezug auf den Preis, zu welchem sie verkauft werden oder auf Zinsen, welche sie tragen sollen?

Nun macht uns die Flugchrift damit bekannt, auf welche Weise nach dem amerikanischen Hypothekenrechte die Prellerei vollführt werden kann:

Nachdem der aus dem Verschleiß der Bonds gemachte Gewinn in Sicherheit gebracht ist, wird zum Schluß die Bahn unter der Hypothek (durch Aufkündigung) zum Verkauf gebracht, und alles Eigenthum, welches der Gesellschaft gehört und ihr von der Regierung geschenkt worden, wird das Eigenthum eines „Rings“ innerhalb der Korporation selbst werden und befreit von deren Verbindlichkeiten, weil der Verkauf unter den Prioritäts-Ansprüchen einer Hypothek vorgenommen wurde. Dann mögen die Kreditoren dieser Gesellschaft zusehen, wie sie zu ihrem Gelde kommen. Dieser „Ring“ wird die Bahn und all' ihr Eigenthum unter dem Vorrecht der Hypothek in die Hände bekommen und die Aktienhaber, welche nicht zu dem „Ring“ gehören, und die Kreditoren, welche nicht durch

die Hypothek gesichert sind, können ihrem Gelde nachlaufen.“

Diese Warnungen sind ebenso alarmirend als begründet. Seit der berühmten „Südbsee-Seifenblase“ hat es vielleicht keine Zeit gegeben, in welcher so viel Geld in's Blaue hinein auf's Spiel gesetzt worden, als in der gegenwärtigen. Es beläuft sich auf Hunderte von Millionen und die Bonds von Eisenbahngesellschaften scheinen bei Weitem den größeren Betrag jener ungeheuren Summen anzuloden. Niemals, so lange die Welt steht, gab es wie jetzt so viele Agenten, welche Europa durchkreuzten, um nach Geld zu forschen und dasselbe zu irgend welchen Bedingungen zu borgen und dafür jedwede Anzahl von gewünschten Versprechungen zu geben.

Wir sind davon unterrichtet, daß in ganz Deutschland nicht allein die unermülichsten Anstrengungen gemacht werden, die Anlage von Kapital in diesem Nord-Pacific-Unternehmen zu bewilligen, sondern auch die kostspieligsten und verlockendsten Versprechungen, welche je vorgekommen, um Einwanderer anzuziehen. Von Frankfurt, dem Geldcentrum Deutschlands, lauten die Nachrichten dahin, daß die Subskription für 5,000,000 Dollars Hypothekenbonds der Oregon-California-Eisenbahn zu 72½ erfolgreich gewesen und daß 2,000,000 Doll. der Port Royal zu 73¼ Proz. angezeigt sind.

Zu gleicher Zeit wird berichtet, daß bereits Agenten in Europa angelangt sind, um den Verkauf von Ein Hundert Millionen Dollars in Bonds der projektirten Nord-Pacific-Eisenbahn zu bewerkstelligen, von welcher Summe eine Million von denen, welche den Plan ausgeheckt, um die Kosten zu decken „fest“ genommen sei, während der Rest ausgebaut wird. „Dies“, sagt die „Times“, wird, wie man versichert, von allen Seiten einen starken Widerstand finden und der preussischen Regierung die Augen in Bezug auf die Gefahr öffnen, welche darin liegt, wenn man Gesellschaften in Amerika erlaubt, in ihrem eigenen Interesse das Land auszubeuten, ohne irgend eine Garantie für die Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten zu geben.“

Folgt nun, daß das Eisenbahnprojekt ein äußerst unsolid ist, indem, falls die Bahn überhaupt zu Stande gebracht werden würde, alle Bedingungen für deren Rentabilität fehlen. Es wird physisch und moralisch als eine Unmöglichkeit erklärt, daß ein entsprechender Verkehr für deren Leistungsfähigkeit in den nächsten 50 Jahren erstehen könne. Zum Schluß bemerkt das Flugblatt:

„Es scheint, daß diese Eisenbahn-Spekulanten drei große Zwecke im Auge haben. Erstens, durch planmäßiges Arbeiten im Kongress die größtmögliche Masse von öffentlichen Ländereien zu erhalten. Die Erfahrung hat gelehrt, daß je größer das Verlangte desto mehr für korrupte Einflüsse vorhanden ist und desto leichter eine Bill bei der Gesetzgebung durchgesetzt werden kann. Zweitens, die größtmögliche Summe Geldes auf An-

Berschiedenes.

Aus Baden. Die Verwaltung der Ludwigshafener Ortisdampfschiffahrt hat die bisher der württemb. Eisenbahnverwaltung gehörigen drei Dampfsboote „Nedar“, „Stadt Heidelberg“ und „Stadt Heilbronn“ bei der am Mittwoch in Heilbronn abgehaltenen Versteigerung zum Preise von 30,700 fl. ohne Inventar erworben.

Baden, 16. Mai. Die Versammlung des südwestdeutschen psychiatrischen Vereins fand am 8. und 9. Mai dahier statt. Es waren als Mitglieder und Gäste erschienen: Obermedizinalrath Keller aus Minnetthal, Prof. Stutz, Starck und Vinswanger, Direktoren der Privatasthele zu Bendorf, Kennenburg u. Bellevue, Kollegienrath Gehewe von Petersburg, Dr. Trawitz von Straßburg, Geh. Hofrath Fischer von Forzheim. Von den Jllener Aerzten waren drei am ersten und am zweiten Tag anwesend. Auch andere Aerzte haben sich betheiligt. In der ersten Sitzung wurde, eingeleitet durch Geh. Rath Koller, über Aufnahmebedingungen und über Thejen zur gerichtlichen Psychiatrie gesprochen. Die nächste Versammlung soll im Oktober in Karlsruhe abgehalten werden.

Kadolfzell, 15. Mai. Lezten Samstag Morgens starb in Folge eines schon vor längerer Zeit bekommenen Schlaganfalls der auch in weitem Kreise bekannte und werthgeschätzte Herr Dominik Koppel, Kaufmann und Altbürgermeister von hier.

Aus Eschbach schreibt man dem „Albbon“: Unser sonst so einsam stilles Dorf hat sich in jüngster Zeit zu einem bedeutenden Handelsplatz emporgeschwungen. Der Handel wird jedoch

nur mit Maitäfern betrieben und werden für das Malter 7 fl. bezahlt. Täglich sieht man Kinder und Erwachsene sich zum Fang der Maitäfer in die frisch belaubten Buchenwäldchen verfügen.

In Stuttgart wird in den Tagen vom 29. Mai bis 1. Juni d. J. die vierte allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, womit zugleich die Generalversammlung des Verbandes abgehalten wird, stattfinden.

Kagols, 12. Mai. Unsere Vädemeister haben heute ihren angebrohten Strike ins Werk gesetzt. Sie verlangten vergeblich eine Erhöhung der Tage und darum sind wir heute ohne Brod. Es soll nun in dem bestehenden Gemeindefachhaus auf Rechnung der Stadt für das Nothwendigste gesorgt werden.

* Aus der bayerischen Pfalz. In Germersheim erschof sich am 10. d. der t. Oberleutenant v. Glanner vom 4. Infanterie-Regiment, wie man sagt, in Folge unglücklicher Familienverhältnisse. — Der glückliche Gewinner des größten Preisers der bayerischen 4procentigen Prämienanleihe im Betrage von 70,000 fl., Herr Einnehmer Oswald Arnold in Koblen, ist in Folge dieses Glückfalles plötzlich irrsinnig geworden. — Fabrikant Lang von Zweibrücken wurde in Folge unvorsichtigen Offenbleibens eines Hahmens an der Gaslampe, durch Ausströmen des Gases erstikt, todt im Bett gefunden. (B. W.)

Vom bayerischen Hochgebirge, 13. Mai, wird der Karlsr. „Landeszeitung“ (!) geschrieben: Da doch viele Leser Ihres Blattes die heuer in Oberammergau stattfindenden weltberühmten Passionsvorfstellungen und in Verbindung damit unsere herrliche Gebirgsgegend besuchen werden, dürfte

die Nachricht nicht unwillkommen sein, daß der königl. Assessor Geis in Garmisch auf schriftliche oder mündliche Anfrage, sowohl bezüglich des Unterkommens in Oberammergau, als auch des Aufenthaltes in Garmisch und Umgebung bereitwillig jede gewünschte Auskunft ertheilt.

Aus Regensburg, 9. Mai, berichtet das „Rgsb. Mgl.“: Beim Abbruche des ehemaligen Poststades am Steibplage hinter dem „Weidenhofe“ ist ein interessanter Ueberrest kirchlicher Baukunst der Vorzeit zu Tage getreten, nämlich die Pfalzkapelle Karls des Großen. Auf der sogenannten Bastei, an welche der Bau angelehnt ist, erhob sich die Pfalzburg des genannten Kaisers.

Bremen, 13. Mai. Mit dem norddeutschen Lloyd-Dampfer „Amerita“, welcher gestern auf der Weser eintraf, ist auch Fried. Kapp mit Familie nach Europa zurückgekehrt.

Aus Waizen (Ungarn) ist am 14. Mai, Vormittags 10 Uhr, folgende erbauliche Depesche nach Wien gelangt: „Während des eben im jüdischen Tempel stattfindenden samstägigen Gottesdienstes verursachen die Orthodoxen eine große Kauferei. Wegen Betheiligung des Rabbiners herrscht große Entrüstung.“ — Wegen Unpäßlichkeit des größten Mannes des Jahrhunderts wird Deutschland nicht durch Eisen und Blut, sondern vorläufig nur durch Notheisen und Kaffee geeinigt.

Die Invaliden-Zollwache an der Mainbrücke. — Als Bismarck hörte, daß Hohentlohe das Zollparlament den Anker der nationalen Hoffnungen genannt habe, da lächelte der Kanzler mit arger List und sprach: Und ich halte die Ketten! (Punsch.)

lehen zu borgen, zu irgend einer Zinsrate, welche durch ein extravagantes Versprechen zu erlangen ist, da je mehr Geld zusammengebracht ist, desto länger und pünktlicher bei dem mangelnden Einkommen die Zinsen bezahlt werden können, was Zeit für den Verkauf von Land gewährt. Und drittens, wenn alles Land aquirit und alle Anlehen fertig sind, und man alle Arbeit der deutschen Einwanderer, die man aus ihrer frieblichen Heimath nach unserer Willkür zu locken hofft, erschöpft hat, die verdeckte Hypothek zu kündigen, und dann wird, wie Senator Thurman sagt, der „Ring“ innerhalb der Gesellschaft der alleinige Eigentümer.“

Karlsruhe, 19. Mai. Durch höchsten Befehl S. M. des Großherzogs vom 17. d. M. wird dem Generalleutnant und Generaladjutanten Frhrn. v. Neubronn die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß erteilt, das ihm von Sr. Majestät dem König von Württemberg verliehene Großkreuz des Friedrichs-Ordens anzunehmen und zu tragen. Hauptmann Theodor Hilpert, Ingenieur-Offizier beim Fortifikationsdienst in Rastatt, wird in das 4. Infanterie-Regiment versetzt und zum Kompag.-Chef ernannt; ferner: Bezirksingenieur-Praktikant Karl Ludwig Camerer in Lörrach zum Ingenieur und der Revident Wilhelm Bart bei der Rechnungs-Revision der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues zum Revisor ernannt.

Karlsruhe, 18. Mai. J. M. die Königin Augusta von Preußen ist gestern Abend 6 U. 25 Min. zum Besuche der großherzogl. Familie hier eingetroffen. Höchstieselbe wurde von J. K. H. dem Großherzog und der Großherzogin, sowie Sr. Großh. Hoh. dem Prinzen Wilhelm und J. K. H. der Prinzessin Wilhelm am Bahnhofe begrüßt und in das großh. Schloß geleitet.

Am 7 U. 15 M. hat J. M. die Königin Karlsruhe wieder verlassen, um sich zu längerem Aufenthalt nach Baden zu begeben.

Karlsruhe, 12. Mai. Die Besprechungen der Pensionierungen im badischen Offizierskorps durch die in- und ausländische Presse haben in hiesigen, maßgebenden Kreisen äußerst unangenehm berührt. Wie groß die Verlegenheit ist, das bisherige System in den Pensionierungen zu rechtfertigen, beweist ein Artikel der „Heidelberger Zeitung“, der, um ihn nicht als offiziös erscheinen zu lassen, erst nachher in dem hiesigen Regierungs-Organ abgedruckt wurde. Er ist ganz geeignet, um der Opposition zu Hilfe zu kommen. Daß auch der „Schwäbische Merkur“, dieses der Regierung so sehr ergebene Blatt, in dieser Frage nicht mehr Ordnung parirt, ist von oben sehr mißfällig aufgenommen worden. Eine Nachforschung, aus welcher Quelle derselbe geschöpft hat, ergab, daß der von Ihnen öfters citirte Neuschwabe Weckhäck seine, dem Sparsystem geneigte Ansicht nicht unterdrücken konnte. (P. B.)

† **Vom Rhein, 14. Mai.** Es ist auf manchen deutschen Universitäten — ob die zwei badischen Landesuniversitäten davon auszunehmen sind, lassen wir dahingestellt — ganz an der Tagesordnung und nach der beliebigen akademischen Lehrfreiheit nicht zu verhindern, daß der nächste beste Professor oder Privatdozent selbst in Fächern, die ihn gar nicht in das theologische Gebiet einzugehen nöthigen, sich Ausfälle und Spott gegen das Christenthum, namentlich gegen die katholische Kirche, erlaubt, daß er Propaganda macht für Pantheismus und Materialismus; daß er von der Geschichte des Mittelalters vorzugsweise nur einzelne Gebrechen und Mängel hervorhebt und dieses benützt, um seinen jungen Zuhörern Geringschätzung der kath. Kirche, ihrer Institutionen und Diener beizubringen; daß er die jungen Studierenden, die ohnehin in den Jahren der erwachsenden Leidenschaft und des jugendlichen Uebermuthes stehen, überhaupt daran gewöhnt, alle historischen und positiven Lehren, Grundsätze, Einrichtungen und Sitten im Leben des Volkes, in Kirche und Staat, die Geschichte der Vergangenheit und der Gegenwart, mit leichtfertiger Ueberhebung und Geringschätzung zu betrachten. Diese Schrankenlosigkeit der akademischen Lehrfreiheit an manchen deutschen Universitäten ist, wie gesagt, nicht zu verhindern; obwohl unsere Universitäten, nicht wie die Philosophenschulen in Athen, lediglich Werkstätten der Gelehrsamkeit und der Wissenschaften sind, sondern zugleich Lehranstalten für die vaterländische Jugend, für die Söhne unserer Familien, und zwar Lehranstalten, welche für gewisse Berufszweige des Lebens zwangsweise besucht werden müssen. Es läßt sich denken, mit welchen Gefühlen christliche Familienväter ihre jungen Söhne, wenn sie anders noch gläubig und religiös von den Mittelschulen wegkommen, auf solche Universitäten gehen lassen, wo Pantheismus, Materialismus und ähnliche Richtungen, über welche man den jungen Zuhörern die entscheidende Wahl läßt, mit freier Thätigkeit und voller Ungebundenheit ihre Vertreter und Propagandisten haben. Allein dieser beklagenswerthe Mißstand ist, wenn auch sehr schlimm, doch noch nicht das Schlimmste. Das Schlimmste haben nämlich christliche Familienväter zu befürchten, wenn sogar schon an den Mittelschulen mit ihren noch ganz und gar unreif-

fen Söhnen solcher Unfug mit der Lehrfreiheit, wenn auch noch etwas mäßiger, getrieben wird. Es ist ohnehin eine traurige Thatsache, daß an den meisten dieser Lehranstalten sehr viele Lehrer, statt auf gute Charakterbildung, gute Sitten und Grundsätze der Schüler mit vereinten Kräften zusammen zu wirken, eine ethische und im höheren Sinne pädagogische Einwirkung auf dieselben, namentlich in den oberen Klassen, als außer und unter ihrem Beruf und ihrer Würde liegen ansehen. Was solches bei jungen Leuten, die in den Jahren der erwachsenden Leidenschaften stehen, für Früchte tragen muß, läßt sich ohne divinatorische Sehkraft voraussetzen. Wenn nun aber an solchen Lehranstalten noch Lehrer, welche in ihrer Spezialität ausgezeichnete Männer sein mögen, dagegen was die kath. Kirche betrifft, meistens in völliger Unwissenheit sind, die Gelegenheit vom Zaun brechen oder mit den Haaren herbeiziehen, um in ihren Stunden, namentlich in den Geschichtsstunden, als Controversprediger gegen die kath. Kirche, ihre Institutionen, gegen das gegenwärtige Concil aufzutreten und ihren Schülern eine Geringschätzung derselben oder wenigstens unrichtige Vorstellungen davon beizubringen, was Wunder, wenn dann viele junge Leute solche Anstalten verlassen mit gänzlicher oder nahezu völliger Glaubens- und Religionslosigkeit, die auch der ohnehin auf sehr wenige Stunden reduzirte Religionsunterricht nicht zu verhindern vermochte; mit völliger Verneinung oder Außerachtlassung ihres wahren Berufes; mit einer Uebererschätzung und Selbstgefälligkeit, die in selbstsamem Widerspruch steht mit dem Staumbart, der schamhaft noch das Gesicht zu umrahmen beginnt? Was das dann für würdige Glieder der menschlichen Gesellschaft abgeben soll? Was Kirche und Staat von solchen wird zu erwarten haben? Welches Vertrauen christliche Familienväter zu dergleichen Anstalten haben sollen? Hier ist an wunder Stelle ein böses Geschwür aufgebrochen; dahin den Blick der Direktionen und der Oberschulbehörde zu lenken, erscheint uns verblüffend.

Berlin, 16. Mai. (Kln. B.-Ztg.) Die „Kreuztg.“ hat unsern Hofe vor einigen Tagen den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Italien in Aussicht gestellt. Es verhält sich indeß mit dieser Vorhersagung um kein Jota anders als mit dem neulich von demselben Blatte angekündigten Besuche des Königs von Bayern, den man hier allerdings lebhaft wünscht, der aber bis jetzt nicht beabsichtigt war. Auf die Herkunft des kronprinzlichen Paares von Italien hätte man freilich ein gewisses Anrecht, da dasselbe bekanntlich vor einigen Jahren auf seiner Rundreise an die europäischen Höfe den unserigen ganz links hat liegen lassen, und unser Kronprinz es trotzdem über sich gewonnen hatte, auf seiner vorjährigen Orientreise in Florenz anzusprechen. Allem Anschein nach ist es unserer Diplomatie jedoch noch nicht gelungen, die Beziehungen Preußens zu Italien wieder in das Fahrwasser aus den Tagen der preußisch-italienischen Allianz zu bringen. Als vollständig wertlos hat sich auch das Gerüde von einem Ausfluge des Kaisers der Franzosen nach Ems erwiesen, der die Bedeutung eines dem preußischen Hofe geltenden Gegenbesuches haben sollte, an den aber der Kaiser, nach den in unsern diplomatischen Kreisen umlaufenden Nachrichten, keinen Augenblick gedacht hat. — Die Leiche des in St. Petersburg ermordeten Prinzen Arenberg ist heute früh aus Königsberg hier eingetroffen und wurde sofort nach Brüssel weiter befördert. — Die Absicht einer Erhöhung des eisernen Militärfonds ist von offiziöser Seite allerdings sehr bestimmt in Abrede gestellt, und es wäre auch sehr unklug, dies Angesichts der bevorstehenden Neuwahlen nicht zu thun. Thatsache ist aber doch, daß die Regierung ohne die Erhöhung des Militärfonds die vorläufig nur zurück gestellten Bedürfnisse der Militärverwaltung nicht befriedigen kann. Zu diesen Bedürfnissen gehören auch die neuen Befestigungs-Anlagen auf Alsen, wo man sich sehr stark gegen das feindliche Dänemark und seine französischen Bundesgenossen verschanzten zu müssen glaubt.

Die persönliche Erscheinung des Kaisers Alexander von Rußland wird von dem Berliner □-Korrespondenten der „Kln. B.-Ztg.“ wie folgt geschildert: „Ich sah den Czaren auf der Rückfahrt von diesen Exercitien in einem offenen Wagen neben dem König und war überrascht von der gewaltigen Veränderung in seinen Gesichtszügen, seitdem ich ihn zuletzt erblickt hatte. Leiden und Regierungsjahren scheinen die Gesundheit dieses vor wenigen Jahren noch so rüstigen Monarchen tief untergraben zu haben. Sein Gesicht ist von einer gelblich-blaffen Farbe überzogen, die Wangen sind eingefallen, und die matten Augen liegen tief in den umschatteten Höhlen.“

† **Berlin, 18. Mai.** Der Reichstag berieth heute die Anträge betr. die Prämienanleihen. Camphausen bemerkt unter Hinweis auf die bezüglichen Landtagsdebatten, er habe geglaubt, diese Anträge würden der Kommission zur Berathung zugewiesen werden, zumal bisher mit den Börsenverhältnissen bekannte Männer nicht gehört worden seien. KonzeSSIONen seien bisher in den Bundesstaaten nicht erteilt worden. Die Be-

stimmung des Antrags Blankenburg, wonach das Prämienanleihen-Verbot rückwirkende Kraft haben soll, sei unausführbar; sie würde Bayern und Baden treffen. Wie man sich gegenüber allen Reklamationen verhalten wolle? Der Minister empfiehlt die Verweisung derjenigen Anträge, welche gesunde Gedanken enthielten, an die Kommission.

§ **Berlin, 18. Mai.** Die „Provinzialkorr.“ sagt: Graf Bismarck habe auf's Bündigste erklärt, die Regierung halte die Aufrechthaltung der Todesstrafe erforderlich; an ein Schwanken der Regierung sei nicht zu denken. Die „Korrespondenz“ stellt den Schluß der Reichstags-Session für den 28. d. M. in Aussicht.

Vom (preussischen) Mittelrhein, 15. d., wird der „Kln. B.-Ztg.“ geschrieben: „Ein Seitenstück zu den in diesen Blättern besprochenen Schulverhältnissen in Holzappel (wofelbst man für 26 kath. Kinder keine besondere katholische Schule zulassen will) bietet Geisenheim im Rheingau. Dort sind 388 Schulkinder; davon sind nur vier evangelischer Konfession und von diesen vier ist nur eines das Kind eines Geisenheimer Bürgers. Auf Verfügung des k. Kultusministers ist nun wieder ein evang. Lehrer, dessen Stelle seit 1. November v. J. mit einem katholischen Lehrer besetzt war, am 10. d. eingetroffen. Wie hier für diese vier evangelischen Kinder, wird gewiß auch für jene 26 katholischen Kinder zu Holzappel von Berlin aus gesorgt werden.“

* **Stuttgart, 18. Mai.** Der „Staatsanz.“ widerlegt in den entschiedensten Ausdrücken die Nachricht von einer demnächst stattfindenden Konferenz der Kriegsmi-nister von Bayern und Württemberg in München behufs der Verabredung gemeinsamer Maßregeln und einer gleichartigen Haltung in der Militärfrage.

† **München, 16. Mai.** Pater Petrus Högl ist bereits am 11. d. nach Rom abgereist. Derselbe zog es vor, seinem Oberen zu gehorchen, obwohl es an Versuchen der Abwendigmachung nicht gefehlt hat. Derselbe hat sich, wie man hört, weniger über den Inhalt der Broschüre als vielmehr darüber zu rechtfertigen, daß er ohne Wissen und eingeholte Erlaubniß des Ordens-Obern diese Broschüre mit seinem Namen veröffentlichte, da die Regeln des Ordens einem Ordensangehörigen nicht gestatten, irgend etwas ohne speziell eingeholte Bewilligung durch den Druck zu veröffentlichen.

Das kgl. Kultusministerium bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der Staatsminister des kgl. Hauses u. des Aeußern, Graf v. Bray, mit Genehmigung des Königs in den allgemeinen Verwaltungsausschuß des bayerischen Vereines zum Ausbau des Domes in Köln eingetreten ist und die Vorstandschaft in demselben übernommen hat.

In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 13. d. erfolgte nach mehrstündiger Berathung die Zustimmung zu den Anträgen des Referenten Frhrn. v. Thüngen in Betreff der weiteren außerordentlichen Militärkredite pro 1870/71.

München, 17. Mai. Fürst Hohenlohe hat, wie die „Augsb. Abendztg.“ mit Genugthuung mittheilt, vom König von Preußen einen neuen Beweis seiner Achtung, nämlich das Großkreuz des rothen Adlerordens, erhalten. Für den Erfinder „des Ankers der nationalen Hoffnung“ eine kleine Belohnung. Mehrere national-liberale Blätter halten es für nöthig, das Gerücht von dem Eintritt des Fürsten in preussische Staatsdienste zu dementiren.

Zwischen Bayern und Frankreich wurde ein Staatsvertrag abgeschlossen, in Folge dessen bayerische Staatsangehörige in Frankreich und französische Staatsangehörige in Bayern gegenseitig die Rechtswohlthat des Armenrechtes in demselben Maße, wie die eigenen Untertanen und entsprechend der Gesetzgebung desjenigen Landes genießen, in welchem das Gesuch gestellt wird.

Der vereinigte erste und dritte Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat das Gutachten des Referenten Freiherrn v. Schrenk, daß dem Antrage der Kammer der Abgeordneten auf Revision des Preßgesetzes die Zustimmung zu versagen sei, mit allen gegen die zwei Stimmen der Reichsräthe Freiherrn v. Thüngen und Freiherrn v. Aretin zum Ausschußgutachten erhoben.

Das Münchener Hoftheater hat nach langem Suchen einen Kapellmeister gefunden, der Wagner's „Walkyre“ dirigiren will. Es ist dies Herr Marburg, jetzt zweiter Kapellmeister in Darmstadt.

Wien, 16. Mai. (Kln. Ztg.) Von einem Korrespondenten der „Kreuzzeitung“ werden die Angelegenheiten des neu ernannten Landesvertheibigungs-Ministers Frhrn. v. Widmann, ganz anders als wie gewöhnlich dargestellt. Er schreibt: „Die Wuth einiger hiesiger Blätter rührt nur davon her, daß Widmann der Verfassungspartei angehört und dennoch in das Kabinet Potocki eingetreten war. Gegen seinen Eintritt in das Ministerium Hasner, das ja ebenfalls Wochen lang nach Amtskollegen Umfrage anstellte, hätte man gewiß nicht das Mindeste einzuwenden gehabt. Aber die hiesige sogenannte Verfassungspresse hatte ausgesprochen: kein Deutscher dürfe sich an der Aktion Potocki's betheiligen. Auf dieses Verbot hatte

Widmann und hatten außer ihm andere Mitglieder der Verfassungspartei keine Rücksicht genommen. Das war sein großes Verbrechen und deshalb wurde ein halb vergessener und ganz verbühter Jugendstreich wieder aufgewärmt. Die Erzählung desselben in den Blättern bedarf in zweifacher Beziehung eine Berücksichtigung. Der Konditor Georg Mayer in Graz ist nicht an den Folgen der ihm von dem Baron Widmann beigebrachten, ganz unbedeutenden Verletzungen — wie man zwar nicht direkt zu behaupten wagte, aber gern indirekt „durch die Blume“ andeuten wollte — sondern im Jahre 1866, neun Jahre nach dem Vorfall, an der Lungenjucht gestorben, an welcher er schon seit seinem 25. Lebensjahre litt. Ferner hat es sich bei dem Vorfall nicht um Gewährung oder Verweigerung von Kredit, den der bekanntlich sehr wohlhabende Widmann nicht in Anspruch nahm, sondern um ganz andere Dinge gehandelt. Georg Mayer glaubte nämlich, daß die Kassiererin seiner Konditorei, der er selbst den Hof emsig machte, auch von Baron Widmann umworben werde. Das war der Grund, weshalb er mit Hintenansehung aller gesellschaftlichen Formen den jungen Offizier auf brusque Manier aus seinem Lokale schaffen wollte. In der That hat Georg Mayer drei Monate nach dem Vorfall diese, seine Kassiererin, geheiratet. Wir wollen, der Unparteilichkeit halber, auch diese Darstellung mittheilen. Thatsache ist, daß Widmann unbehelligt blieb, so lange er das vorige Ministerium unterstützte. — Die Erzherzogin Maria Annunziata, Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, ist heute zu Artstätten von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und neugeborene Erzherzogin befinden sich wohl. — Die Berufung des Herzogs von Grammont in das neue post-plebiszitäre Kabinett Frankreichs scheint außer Frage gestellt. Wenigstens ist eine vertrauliche Anzeige davon bereits an das hiesige Kabinett ergangen, das seinem Bedauern über die Abberufung des bisherigen französischen Botschafters unverholenen Ausdruck gab.

Wien, 16. Mai. Dem Vernehmen nach ist der französische Botschafter angewiesen, die Zustimmung Oesterreichs für eine Konferenz zu gewinnen, welche die durch die Marathon-Angelegenheit angeregten Fragen zum Austrag zu bringen hatte. — Graf Potocki ist heute mit dem Mittags-Schnellzuge behufs Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Prag abgereist.

Graz, 16. Mai. Kaiserfeld, Rechsauer und einige andere steyerische Abgeordnete kommen demnächst nach Wien, wo eine Abgeordneten-Konferenz vorbereitet werden soll. — Die hiesige Staatsanwaltschaft hat vom Ministerium den Auftrag erhalten, die Preppolizei streng zu handhaben, und namentlich Aufreizungsversuche gegen die Regierung im Keime zu ersticken.

Ausland.

Paris, 17. Mai. Die Gesamtdemission des Ministeriums nach beendigtem Plebiszit, wie es geheißen hatte, ist nicht erfolgt. Man beschränkte sich darauf, für die ausgetretenen Minister Daru, Buffet und Talhouet mit Jannethaltung der parlamentarischen Regel das Kabinett zu ergänzen. Bezüglich des Ministers des Auswärtigen war entscheidend, daß nach dem Grundsatze des Kaisers eine Persönlichkeit mit großem Namen gewonnen werden mußte. Ganz in der Richtung des 2. Januar nahm Ollivier die andern beiden Minister aus den Mitgliedern der Deputiertenkammer. Herr Plichon ist vom linken, Herr Mége vom rechten Centrum. Natürlich ist dieses nicht nach dem Wohlgefallen der Konseristen und der weiteren Portefeuille-Jäger, welche nach dem Plebiszit den wohlthätigen Regen für sich erwarteten. (Laguerronniere, Duvernois, Girardin u. s. w.) Der Herzog von Grammont gehört keiner Partei an; derselbe ist dem Kaiser angenehm, wegen seiner kirchenfreundlichen Richtung und als Anhänger der Allianz mit Oesterreich. Gestern wurden die neuen Minister bereits vom Kaiser beedigt, und unmittelbar darauf fand Ministerrath statt. In demselben sollen die Dekrete unterzeichnet worden sein, welche Saint Marc Girardin, Prevost-Paradol, Emile de Girardin, Laboulaye und de Flavinay zu Senatoren ernennen.

Der Herzog v. Grammont wird am Mittwoch nach Wien abreisen, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Der Herzog ist geboren hier in Paris am 14. Aug. 1819 und benannt sich: Herzog Anton Agenor Alfred von Grammont, Fürst von Bidage. In der polytechnischen Schule ausgebildet, ging er vom Sous-Lieutenant 1840 zur Diplomatie über und war Gesandter in Kassel, Stuttgart (1852), Turin (1853), bis er 1857 Botschafter in Rom wurde, wo er vier Jahre stand, bis er, nach Castel-Fibardo unmöglich geworden, 1861 den Posten in Wien erhielt. Redner ist der Herzog nicht, aber ein eleganter und gewandter Mann im diplomatischen Gespräche. Mége, der neue Unterrichtsminister, wurde am 15. September 1817 in Rom geboren und ward 1845 in Clermont-Ferrand Advokat, dann 1862 Maire und 1863 Deputirter für den Buz-du-Dome. Er gilt für einen „lebenswürdigen Charakter.“ Plichon endlich, der

neue Arbeits-Minister, war schon Deputirter unter der Juli-Regierung, wurde 1857 vom Nord-Departement in die Kammer geschickt, 1863 wieder gewählt. Plichon trat bei der Debatte über die römische Frage als eifriger Verfechter der weltlichen Gewalt des Papstes auf. Er und Mége gehörten übrigens zu den Unterzeichnern der Interpellation der 116. Plichon hat nur einen Arm. Schließlich zur Notiz, daß man in Paris seit einigen Tagen wieder von Projekten spricht, die an die Reise nach Salzburg erinnern. Der Prinz Napoleon gab dem neuen Minister des Auswärtigen, Duc de Grammont, zu Ehren ein diplomatisches Dinner. Diesem Essen wohnte der Hr. Siegelbewahrer nebst mehreren hervorragenden politischen Persönlichkeiten an. Wie die „France“ wissen will, wäre der Fürst von La Tour d'Auvergne zum Nachfolger des Herzogs von Grammont als Botschafter in Oesterreich designirt.

In seinem nicht offiziellen Theile bringt das „Offiz. Journ.“ einen eingehenden Bericht über die vorgestern erfolgte Bestattung des russischen Botschafters Grafen v. Stadelberg. Sehr bemerkt wurde, wie das „Mem. Dipl.“ hervorhebt, die Abwesenheit Mjgr. Chigil's.

Paris, 18. Mai, Mittags. Die „Marseillaise“ meldet ihre gestrige Verurtheilung und sagt dazu: „Cäsar, diejenigen, die du tödten willst, sterben nicht!“ Das Blatt wurde neuerdings mit Beschlag belegt.

— Nachts. Das offizielle Abendblatt spricht von dem Eindruck, den das Ergebnis des Plebiszits in Europa gemacht hat und sagt:

„Niemand hat sich die durch eine zivilisatorische Politik hergestellte Solidarität zwischen Frankreich und den anderen Nationen auf eine mehr bemerkenswerthe, glänzendere Weise kundgegeben. Alle Regierungen sehen in der Abstimmung vom 8. Mai einen moralischen und materiellen Erfolg für die allgemeinen Interessen und nehmen einigermaßen Theil an dem Siege, den der Kaiser über die retrograden oder die anarchischen Leidenschaften errungen hat.“

Rom, 14. Mai. Zur Feier seines 79. Geburtstages vollzog der hl. Vater in aller Stille einen Gnadenakt, den Niemand zu erwarten wagte. Außer einigen minder Gravirten erhalten auch die vier Artilleristen, welche sich bei der verbrecherischen Affaire der Serristori-Kaserne betheiligten und bis zu 25 Jahren Gefängniß verurtheilt waren, unverhofft die Freiheit. Die väterliche Milde gegen politisch Irrende übt kein Monarch in dem Maße, wie Pius IX.; schon als Erzbischof von Spoleto legte er ein herrliches Zeugniß dieser seltenen Regententugend ab; er warf nämlich damals ein Verzeichniß sämtlicher politisch Verdächtigen seines bischöflichen Sitzes, das ihm ein aus Rom gekommener, hiezu kommittirter Polizeibeamter zur Einsicht vorlegte, ohne es gelesen zu haben, in's Feuer, wodurch so mancher Familienvater vor namenlosem Unglück gerettet wurde.

Florenz, 16. Mai. Die bei Volterra aufgetauchte Bande beabsichtigt, auf päpstliches Gebiet zu dringen und dort die Fahne des Aufstandes zu erheben. Es sind militärische Maßnahmen getroffen, um dies zu verhindern. — Gestern fand im Palast Pitti eine polizeiliche Durchsuchung nach Sprengstoffen statt. Viel fremdes verdächtiges Volk befindet sich hier. Die Nationalgarben in der ganzen Provinz Ravenna wurden entwaffnet.

Madrid, 18. Mai. Das Ministerium hat beschlossen, das Provisorium aufzuheben und den Regenten mit königlichen Befugnissen zu bekleiden, falls es unmöglich ist, gegenwärtig einen Thronkandidaten zu finden.

London, 18. Mai. Im Unterhaus theilte auf die Interpellation Elphinstone's der Unterstaatssekretär des Außern mit, daß die englische Regierung eine erschöpfende Untersuchung der gesammten in der Bri-gantengeschichte getroffenen Anordnungen von der griechischen Regierung gefordert habe. England erachte jedoch die Abwesenheit des Mittelmeer-Geschwaders im Piräus für unnöthig, zumal der Anschein einer auf Griechenland geübten Zwangsmaßregel zu vermeiden sei.

Palermo, 16. Mai. Ein italienisches Geschwader ist hier mit Truppen an Bord eingelaufen. Man erwartet noch das Dampf-Transportschiff „Stadt Neapel“ mit den Truppen von Livorno. (Z. N.)

St. Petersburg, 16. Mai. Das „Journ. de St. Petersbourg“ demittirt die aus Bombay gemeldete Nachricht, daß die Russen gegen Chiva marschiren, und vom Chan Proviant und 5000 Mann Truppen als Unterstützung verlangten. Diese Nachricht sei ganz erfunden. (Z. N.)

Karlsruhe, 18. Mai. Die Angelegenheit der Arbeiterwohnungen kommt nun in den erfreulichsten Fluß. Auf gestern Abend war im Rathhause eine Sitzung der Gemeindebehörden anberaumt unter Zug auch noch anderer Persönlichkeiten. Der Gewerbeverein hat bereits beschlossen, mit 5000 fl. sich zu betheiligen. Die Maschinenfabriken und, wie wir hören, auch die Wagenfabrik der H. H. Schmieder u. Mayer werden für sich selbst vorgehen und ihren Meistern und Arbeitern Wohnungen in entsprechender Zahl

bauen. Eine dritte Gesellschaft zu gleichem Zwecke ist erstanden und dürfte sich bald an eine der ersteren anschließen. Es steht zu erwarten, daß Staat, Gemeinde und hauptsächlich die Industriellen und Gewerbebesitzer ihr Möglichstes thun, um den Arbeitern durch Gewährung billiger, gesunder und angenehmer Wohnungen an unsere Stadt zu fesseln. — Die Schreiner- und Glasergehilfen haben seit vorgestern die Arbeit eingestellt.

Karlsruhe, 19. Mai. Wir lesen heute, daß die Konzeption zur Errichtung einer „Rheinischen Kreditgesellschaft“ in Mannheim erteilt wurde, und finden unter den hierbei betheiligten Personen auch die H. H. Bluntschli und Eckhard genannt. Diese Herren verstehen Alles, und werden jetzt auch noch Bankiers! Wir haben nach den Namen dieser und noch einiger anderer Herren, welche mit der Gesellschaft in Verbindung stehen sollen, wohl eine Art Gothaer Bank zu erwarten! Der nationale Liberalismus hat seinen politischen Kredit verloren, oder besser, er hat ihn nie besessen: sucht er auf finanziellen Wege, was er auf politischem Gebiet nicht erreichte? Wird er mehr Kredit geben können oder verlangen müssen? Die Nationalvereiner haben bekanntlich viel in Gelbeschäften gemacht, und das Talent hiezu, wie so manche andere schöne Gabe, auch ihren Nachfolgern, den Nationalliberalen hinterlassen. Die H. H. Bluntschli und Eckhard bringen jedoch wahrscheinlich nur den moralischen Kredit ihrer politischen Aktien der jungen Kreditanstalt zu. Die politischen Fragen und die Gelbeschäfte gehen ja immer Hand in Hand und auch heute heißt es noch: „Ohne Kreuzer keine Schweizer.“ Nicht wahr, Hr. Bluntschli? Unsicher noch, welche Art von Kredit die beiden Herren der jungen Gesellschaft vorzugsweise mitbringen, wünschen wir nur, daß dieselbe des Credits dieser Herren nicht bedürfe, was wir auch als gewiß annehmen, weil wir ihr Emporblühen wünschen.

Baden, 17. Mai. Unsere Fremdenliste zählt heute 3335 Personen. Im Laufe des Tages erwartet man die Königin Augusta von Preußen. Unter den Neugekommenen befindet sich ein Hr. Murphy, jedoch nicht der bekannte englische Reiseprediger, sondern ein Herr dieses Namens aus Paris. An weiteren interessanten Fremden nennen wir: Hr. J. de Bries mit Gattin a. Amsterdam. Mr. Tolfree a. New-York; A. Kryloff a. St. Petersburg. Fr. Bogdanoffski a. Rußland. Mr. Barlon mit Fam. a. Baltimore. Hr. C. v. Bunsen mit Fam. a. Berlin. Mrs. Grey a. London. Mr. J. Riddley mit Fam. a. Liverpool. Hr. Raffalowitzsch mit Gattin a. Odessa. Mr. Higgins mit Fam. a. Arkansas. Mr. Loeb a. New-York. S. Glashoff a. Amerika. Mr. Collinet mit Gattin a. Paris. Mr. Leary a. Irland. Rogozinski a. Polen. Mr. Tiburee-Morisset a. San Franzisko.

Konstanz, Der Karlsr. „Landesztg.“ wird von hier geschrieben: Die mannigfachen Klagen, die in jüngster Zeit in verschiedenen inländischen Blättern über allerlei bei der badischen Dampfschiffahrt herrschenden Mißstände laut geworden sind, können wir aus eigener Wahrnehmung und zufolge vielfältiger Erkundigungen leider nur bestätigen, und sind dieselben bereits der Art hervorgetreten, daß sie dem durch sie vermittelten Verkehr gegenüber dem der anderen Seeuferstaaten Schaden zuzufügen drohen. So ist der Vorsprung, dem wir diesem gegenüber in der Menge der beförderten Waaren genommen hatten, bereits eingebüßt. Die Schiffe und Maschinen befinden sich in Folge des strengen Winterdienstes in einem solchen Zustande, daß sie meist einer durchgreifenden Ausbesserung bedürftig sind. Einseher hatte beispielsweise mehrmals Gelegenheit, das Dampfboot „Germania“ seine Rundfahrten ohne Bugspriet, mit eingestößenem Kadasten machen zu sehen. Die anderen Schiffe sehen nicht viel besser aus. Der Zustand der Mannschafft ist dem entsprechend. Man beobachte nur die Gespräche dieser Leute in den dem Hafen nahe liegenden Wirthschaften. Ihr Mißmuth, den ganzen Winter über von früh 5 Uhr bis spät Nachts bei nicht entsprechender Löhnung angestrengt arbeiten zu müssen, ohne irgend eine Anerkennung dafür von Seiten der ihr vorgelegten Behörde zu finden, geht so weit, daß sie denselben rücksichtslos, man sagt sogar, oft während des Dienstes an den Tag legen und nur mit Widerwillen arbeiten. Ein solcher Zustand herrschte früher nie in diesem Dienstzweige. Das großh. Handelsministerium würde wohlthun, nach den Ursachen, die ihn herbeiführten, zu forschen.

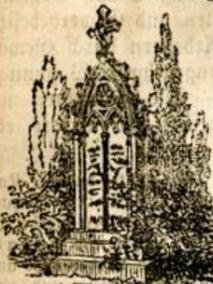
— 17. Mai. In Betreff der Klagen wegen Unregelmäßigkeiten in den Dampfschiffahrtskursen verlautet, daß die sechs badischen Dampfschiffe sehr starken Dienst haben, in dessen Folge Schiffe untauglich werden, bisweilen eines mehr als es leiden mag. Dem Vernehmen nach soll ein weiterer Dampfer im Kostenaufschlag von 120,000 fl. gebaut werden, und außerdem ein Schleppschiff zu 35,000 fl. — Wie das Frühjahre ein ungewöhnliches, so ist es auch der Wasserstand des Bodensee's. Während sonst im Mai das stärkste Steigen eintritt, ist es dieses Jahr nicht der Fall. Der Schnee will eben noch nicht schmelzen.

Freiburg, 15. Mai. Frau Pia Wäcker ist als Vorsteherin des Lehrinstitutes St. Ursula von sämtlichen Frauen desselben gewählt worden. — Für das Erzbischof Hermann-Denkmal sollen bis jetzt im Ganzen 2462 fl. 30 kr. eingelaufen sein.

Gestorben in Karlsruhe.

- 17. Mai. Karl Künzle, Oberbaurath a. D., 68 J.
- 18. Marie, B.: verit. Hauptmann Rheinboldt, 80 J.
- 19. Friedrich, B.: Steinhauer Kromer, 29 J.

622. Lautenbach. Todesanzeige.



Dem allmächtigen und allgütigen Gott hat es gefallen, meine liebe Mutter, Katharina Fortenbacher, geb. Schiel, am 18. d. M. im Alter von 69 Jahren nach nur vier tägigem Leiden in Folge eines Nervenschlages in ein besseres Jenseits abzurufen.

Gestärkt und getröstet durch die hl. Sterbsakramente starb sie eines ruhigen und sanften Todes. Meinen Freunden und Bekannten dies zur Nachricht mit der Bitte, ihrer im Gebete und hl. Messopfer gedenken zu wollen.

Lautenbach bei Gernsbach, den 19. Mai 1870.
Fortenbacher, Kaplan.

Werthvolle Bücher und Kunstwerke!

In unterzeichneter Buchhandlung sind zu haben: Deutschlands Kunstschätze der Berliner, Dresdener, Münchener und Wiener Galerien. Ein Prachtwerk ersten Ranges! Erste Lieferung mit 3 schönen Stahlstichen und Text. Größtes Quartformat, eleganter Umschlag, nur 27 fr.

Naturgeschichte der Vögel. 183 große Tafeln mit 550 Abbild. und ausführlichem Texte, statt 10 fl. nur 4 fl.

Drath, Th. Musiktheorie, enthaltend Elementar-, Harmonie- und Formenlehre, mit sehr vielen Notenbeispielen. Terzton-8. 3 fl. 9 fr. Mozart's Leben und Werke. 160 Seiten. Br. 12 fr.

Zeitschrift für katholische Kirchenmusik. 1870. Der Jahrgang 2 fl. 24 fr.

Für Geist und Herz. Eine Familienbibliothek. Enthält vortreffliche Aufsätze der berühmtesten Schriftsteller. 1. und 2. Lieferung zusammen 18 fr.

Altes und neues deutsches Liederbuch. 277 Lieder mit den Melodien. 30 fr.

Schenkel, Dr. Das Pflanzenreich. Mit 80 fein colorirten Tafeln mit 170 Abbild. von Pflanzen und 60 Insekten nebst Text. 3 Thle. 2 fl. 42 fr.

Das Mainzer Möbel-Journal. Gezeichnet von Frenz und Schmal. Neue Folge mit 48 colorirten Tafeln und 8 Bogen Verzierungen in natürlicher Größe. 1 fl. 45 fr.

Friederike Bremer ausgewählte Werke. 1. und 2. Lieferung. à 9 fr.

Psyche. 32 reizende Kompositionen von Raphael, gest. von Grouth. Prachtanfgabe in Mappe mit Textbuch. 4 fl.

Illustrirtes Jagdbuch mit 67 Abb. 1 fl. 45 fr. Taschenbuch der Blumenprache. 400 Seiten. geb. 24 fr.

Gemälde aus dem Mittelalter. geb. 12 fr. Einzel, Bilderlegende mit 100 Heiligenbildern. 1 fl. 12 fr.

Universal-Kochbuch m. 1327 Rezepten. geb. 1 fl. Wanderungen durch Griechenland. Mit 12 prächtigen Stahlstichen. eleg. geb. (4 fl. 30 fr.) 1 fl. 12 fr.

Schiller's sämtliche Werke. In 6 eleganten Bänden. 3 fl. 48 fr.

Buchhandlung von Heinrich Köhler in Baden-Baden, Lichtenthalerstraße Nr. 8.

Italienische Macaroni in bekannter guter Qualität empfiehlt Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Kreuzweg-Stationen

in Oelfarbindruck und Gußeisen in verschiedenen Größen mit und ohne Rahmen vorrätig in der Unterzeichneten. Ausführliche Prospekte darüber stehen gratis zu Diensten. Probestationen werden auf Wunsch zur Ansicht gesandt. Freiburg. Literarische Anstalt.

Züchtige Vergolder-Gehülfen finden gute Condition bei D. Schäfer, Vergolder in Freiburg i. Br.

„The Gresham.“

Englische Lebens- & Renten-Versicherungs-Gesellschaft in London. Filiale für Westdeutschland, Friedrichstraße 36 in Mannheim (Eigentum der Gesellschaft.) Deckungskapital (Activa) der Gesellschaft am 30. Juni 1869: 30 Millionen Franken. Jährliche Einnahme an Prämien . . . Frs. 8,393,168. 30 C. Zinsen aus den angelegten Capitalien . . . Frs. 1,060,219. 40 C. Seit dem Jahre 1848 hat die Gesellschaft für Sterbfälle und verfallene Policen bezahlt: Frs. 24,618,388. 50 C. Während dem letzten Geschäftsjahr hat dieselbe neue Anträge erhalten für die Summe von . . . Frs. 41,894,575. — C. Näheres bei den Herren Agenten. Für Abschluss von Versicherungsverträgen empfiehlt sich Friedrich Mal, Hauptagent für Karlsruhe und Umgegend, Waldhornstraße Nr. 21. 181.8

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doctor O. Killisch in Berlin, Louisenstraße 43. — Bereits über Hundert geheilt. 75.72

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. s. w. In Paketen zu 30 fr. und halben zu 16 fr. bei C. Hauser's Nachfolger, Amalien- und Karlsstraße 19 in Karlsruhe. Julius Löf- fel in Durlach und L. W. Nau in Freiburg. 156.4.4

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem hochwüdr. katholischen Clerus und Kirchenverwaltungen seine direkt auf Leinwand gemalten

Kreuzweg-Stationen

nach den berühmtesten Compositionen mit sehr schönen kirchlichen Rahmen und Aufsätzen versehen, unter nachfolgenden Größen und Preisen bestens zu empfehlen:

Größe	Centimeter hoch	Centimeter breit	(Bildgröße)	mit Rahmen	ohne Rahmen
I.	130	92	breit	620 fl.	450 fl.
II.	106	78	"	470 "	350 "
III.	87	64	"	330 "	230 "
IV.	68	53	"	230 "	160 "
V.	57	39	"	170 "	120 "
VI.	44	27	"	140 "	90 "

Ebenso auch Kreuzwege für kleinere Kirchen & Kapellen zu 70-100 fl., Altar-, Delberg- & sonstige Heiligenbilder, Hl. Gräber-Figuren, geschnitten und in Masse, sehr schön gefasst und vergoldet zu den billigst berechneten Preisen.

Alle diese oben erwähnten Gegenstände sind vorrätig und werden auf Verlangen Probestationen und Zeichnungen gefälligst zugestellt, sowie nach vorhergegangenem Uebereinkommen jede beliebige Ratenzahlung angenommen. — Anerkennungen von hochw. bischöfl. Ordinariaten und anderen hohen geistlichen Stellen stehen bereitwilligst zu Diensten. Geneigten Aufträgen entgegengehend, empfiehlt sich hochachtungsvoll

G. Krombach, Maler in München. Müllerstraße Nr. 48/0.

620. Karlsruhe.

Ein Kaufmann in den mittleren Jahren wünscht sich mit Kapital an einem bestehenden, rentablen Engros- oder Fabrik-Geschäft selbstthätig zu beteiligen. Anerbieten richte man unter Nr. 620 an das Bureau d. Bl.

621.3.1. Karlsruhe.

In ein Bank-Geschäft einer größeren Stadt in der französischen Schweiz kann ein junger Mann aus guter Familie und mit guten Schulkenntnissen versehen, sofort in die Lehre eintreten. Näheres im Bureau d. Bl.

Kirchengeräthe

aller Art in Silber und anderen vergoldeten und versilberten Metallen

werden in den schönsten Formen von Unterzeichnetem zu außerordentlich billigen Preisen geliefert. Alte silberne Gegenstände können reparirt oder gegen neue umgetauscht werden. Auswahlsendungen zur gefälligen Ansicht stehen jederzeit zu Diensten.

Karlsruhe, den 3. Mai 1869. Theodor Stein, Carl-Friedrichstraße, Marktplatz.

611.2.2. Freiburg und Kirchdorf.

Accord = Begebung.

Die zur Restauration der Pfarrkirche zu Kirchdorf, Amtsbezirks Willingen, erforderlichen

Tüncher- und Vergolberarbeiten im Anschlag zu . . . 596 fl. 42 fr. sind auf dem Commissionswege in Accord zu geben.

Die zur Uebernahme lufttragenden Meister werden eingeladen, von dem bei katholischer Stiftungs-Commission Kirchdorf aufgelegten Ueberschlag nebst Bedingungen Einsicht zu nehmen und ihre in Prozenten auszudrückenden schriftlichen Angebote längstens bis Mittwoch den 1. Juni d. J. ebenbaselbst portofrei und mit der Aufschrift „Commissionsangebot“ versehen, einzureichen.

Freiburg und Kirchdorf, den 16. Mai 1870.

Erzbischöfliches Bauamt. Katholische Stiftungskommission.

Allerneuestes Amerikanisches Glanz-Stärke-Zusatz-Präparat

460 unter Garantie.

Mit einem Paquet für 35 fr. können ca. 300 Herrenhemden nebst der feineren Damenwäsche auf viel bequemere, sichere und billigere Weise eine so elegante Appretur erhalten, wie dies bisher zu erzielen nicht möglich war. Aufmerksame Hausfrauen werden zugleich sehr bald herausfinden, daß die Wäsche, auf diese Weise behandelt, bedeutend länger getragen werden kann. Eine einzige Probe wird Jedermann sicher befriedigen.

Nur allein zu beziehen durch das Haupt- und Versendungs-Depot bei

Th. Brugier in Karlsruhe (Groß-Baden) und in den Niederlagen in: Freiburg: Julius Rospinger, Münsterplatz. Offenburg: Rudolf Laubner.

Karlsruhe: A. Birnstilf. Baden-Baden: Ed. Meßner.

Heidelberg: Louis Kläber & Justus Seuffert.

Anerkennung.

Geehrter Herr! Das von Ihnen vor einigen Tagen so prompt erhaltene Amer. Glanz-Stärke-Zusatz-Präparat habe ich bei meiner großen Wäsche angewandt und gefunden, da man keine gelochte Stärke mehr anzuwenden braucht, daß dies viel bequemer und leichtfähriger ist, und erhielt ich eine so prächtige Wäsche, daß sie gegen meine frühere höchst vortheilhaft abblüht. Einige Bekannte, die zufällig gegenwärtig waren, haben mich ersucht, 10 Paquet von Ihnen kommen zu lassen.

Altona, den 15. Januar 1870. Mit besonderer Hochachtung Bauräthin Westerkamp.

Verlosungen.

Ansbach, 16. Mai. Bei der heute vorgenommenen 27. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhauser Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 30 Serien-Nummern: 122, 181, 235, 693, 837, 980, 1037, 1098, 1324, 1519, 1550, 1689, 1716, 1755, 1784, 1813, 1882, 2208, 2257, 2502, 2815, 3627, 3659, 3884, 4032, 4084, 4369, 4492, 4887, 4955 erschienen.

Postheater in Karlsruhe.

Freitag 20. Mai keine Vorstellung.

Sonntag 22. Mai. Mit allgemein aufgehobenem Abonnement. Norma. Große Oper in 2 Akten von Bellini. Norma: Fel. Schneider.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 18. Mai.

Staatspapiere.		Per comptant.		Kassan		5% Def. Süd-St. u. Lomb. S.S.		Börsen-Cours	
Deutsches 5% Einb. S.S. i. S.	57 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % Obligation d. Rosth.	92 1/2 P 1/4 C	3 1/2 % Def. Süd-St. u. Lomb. S.S.	43 1/2 P 1/4 C	Amsterdam i. S.	100 1/2 P 1/4 C	Amsterdam i. S.	100 1/2 P 1/4 C
5% " " i. P.	49 1/2 P	4 1/2 % " " " "	84 1/2 P	3 1/2 % " " " "	77 1/2 P 1/4 C	Antwerpen i. S.	99 1/2 P	Amsterdam i. S.	99 1/2 P
5% Ung. Eisen-Anl.	50 P	3 1/2 % " " " "	82 C	5% Eisenbahn Prior. 1/2	82 1/2 P	Berlin	104 1/2 P	Berlin	104 1/2 P
4 1/2 % Consol. Obligat.	75 P	6% Oefla. d. Lab-Regie	91 1/2 P 91 C	5% " " " " " "	82 1/2 P	Bremen	97 1/2 P	Bremen	97 1/2 P
4 1/2 % " " " "	—	6% " " " " " "	77 1/2 P	5% Schw. Centr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	102 1/2 P	Hamburg	94 1/2 P	Hamburg	94 1/2 P
4 1/2 % " " " "	93 1/2 P u C	4 1/2 % " " " " " "	88 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	94 1/2 P	Leipzig	101 1/2 P	Leipzig	101 1/2 P
4 1/2 % " " " "	—	4 1/2 % " " " " " "	86 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Sonnen	119 1/2 P	Sonnen	119 1/2 P
4 1/2 % " " " "	102 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	101 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Stettin	—	Stettin	—
4 1/2 % " " " "	93 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	100 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Wien	95 9/16 P	Wien	95 9/16 P
4 1/2 % " " " "	93 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Frankfurt	95 9/16 P	Frankfurt	95 9/16 P
4 1/2 % " " " "	86 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	London	95 9/16 P	London	95 9/16 P
4 1/2 % " " " "	86 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Paris	95 9/16 P	Paris	95 9/16 P
4 1/2 % " " " "	—	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	St. Petersburg	—	St. Petersburg	—
4 1/2 % " " " "	91 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Madrid	—	Madrid	—
4 1/2 % " " " "	85 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Brüssel	—	Brüssel	—
4 1/2 % " " " "	—	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Genève	—	Genève	—
4 1/2 % " " " "	100 P 99 1/2 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Lissabon	—	Lissabon	—
4 1/2 % " " " "	91 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Valparaiso	—	Valparaiso	—
4 1/2 % " " " "	87 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Manila	—	Manila	—
4 1/2 % " " " "	83 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Batavia	—	Batavia	—
4 1/2 % " " " "	102 1/2 P	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Singapur	—	Singapur	—
4 1/2 % " " " "	93 1/2 P 93 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Calcutta	—	Calcutta	—
4 1/2 % " " " "	87 1/2 P 1/4 C	4 1/2 % " " " " " "	98 1/2 P	4 1/2 % Schw. Zentr.-Pr. i. S. zu 28 fr.	101 1/2 P	Bombay	—	Bombay	—

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.